

Durch Vielfalt klanglicher Ausdrucksmöglichkeiten überrascht

„Fagotto d'amore“ begeistert im Pfarrsaal St. Jakobus in Bad Endorf – Holzbläser mit Unterstützung von Streichern und Klavier

Bad Endorf – Die „Oboe d'amore – die Liebesoboe – kennen wir ja; beim Fagott assoziieren wir jedoch hartnäckig den brummigen Großvater aus Sergei Prokofieffs „Peter und der Wolf“. Weit gefehlt. In der opulenten Veranstaltung, vom Förderverein „Allegro con brio“ und dessen tatkräftiger Vorsitzenden Judith Trifellner bravourös gestemmt, präsentierten sich vier Fagotte, Flöte, Cello, Geige, Klavier und Klarinette. Zum Finale vervollständigten sich die Musiker noch zum veritablen Orchester mit Horn, weiteren Violinen und Bratschen.

Streng genommen musizierten ja alle Instrumentalisten „con amore“, also souverän und mit leuchtender Klangpalette, und das Motto

„Konzert von Herz zu Herz“ dürfte nicht zu hoch gegriffen sein.

Das Programm begann freundlich und moderat mit etlichen Variationen über ein altes Lied. Die vier Fagotte (Kazuki Nagata, Augusto Palumbo, Monica Behnke und Tanja Schelter) überraschten durch die Vielfalt klanglicher Ausdrucksmöglichkeiten, und auch die tiefen Bässe waren alles andere als „brummig“, sondern strahlten einen sonoren, samtigen Glanz aus. Dann gab's kleine Kostproben aus der Opernwelt: Beethoven sinnierte über Mozarts „Reich mir die Hand mein Leben“ aus Don Giovanni (nun kamen auch Friederike Mößbauer, Flöte, und Elisabeth Dögerl, Klarinette, ins Spiel) Und in Verdis „Rigo-



Mit sonorem, samtigem Glanz: „Fagotto d'amore“ im Pfarrsaal St. Jakobus.

FOTO PROKOP

letto Suite 2“ konnten sich die vier Fagotte ein weiteres Mal lustvoll die Bälle zuspielden. Vor der Pause Vivaldi, nein, nicht die Vier Jahreszeiten, sondern ein feines Concerto mit dem besonderen Charme des venezianischen Meisters. Im zweiten

Teil hatten einige der Solisten ihre Lieblingsstücke aus-suchen dürfen.

Kazuki Nagata kaprizierte sich auf den scheinbar biedereren Telemann. Mit vorwärtsdrängendem Elan und edler Tongebung wurde dieses unbekanntes Stück zum

Erlebnis. C.M. von Webers „leichtfüßige“ Musik ist virtuos und anspruchsvoll. Elisabeth Dögerl meisterte bewundernswert die glitzernen Passagen, die plötzlichen Kontraste und das schweißtreibende Tempo. Judith Trifellner, auf allen musikalischen Sätteln sicher agierend, sekundierte mit Brillanz am Flügel.

Darf man sagen, nun positionierten sich nach der Pause nicht nur die kompositorischen Schwergewichte, sondern die Stars des Abends – ohne dadurch die anderen Musiker in den Schatten stellen zu wollen. Hotoka Sakai legte mit drei Sätzen aus Bachs Cellosuite Nr.3 eine wahre Meisterleistung scheinbar mühelos hin. Voll konzentriert, erfüllt von magischer Präsenz,

riss er das Publikum zu Beifallsstürmen hin. Bach mit Herz und Kopf.

Zu guter Letzt durfte der phänomenale Augusto Palumbo als Solist zusammen mit dem Orchester „Allegro con brio“ zeigen, welche Reserven noch in ihm steckten (C.M.von Webers „Andante e Rondo Ungarese“). Der Solist musste nicht nur sein Instrument beherrschen, sondern auch in hohem Maß seinen Körper: Zu sehen wie Palumbo seinen Atem spielerisch unter Kontrolle hielt, war dem Erlebnis eines spannenden sportlichen Ereignisses sicher ebenbürtig.

Die stürmisch erklatschte Zugabe brachte uns mit einem süffigen Donizetti nochmal unter den milden italienischen Himmel.

WALTHER PROKOP